

# Flüchtling sein Zwänge – Entscheidungen – Wege

TOWN



Zeiten des Krieges und der Verfolgung sind immer auch Zeiten der Flucht. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Bevölkerung aus unterschiedlichen Gründen zur Flucht gezwungen. Waren es anfangs Juden und Jüdinnen, die entrechtet und verfolgt wurden und deshalb das Land verließen, sofern es ihnen gelang, so war es dann die Einwohnerschaft, die vor den Bomben der Alliierten und den herannahenden sowjetischen Truppen flüchtete.

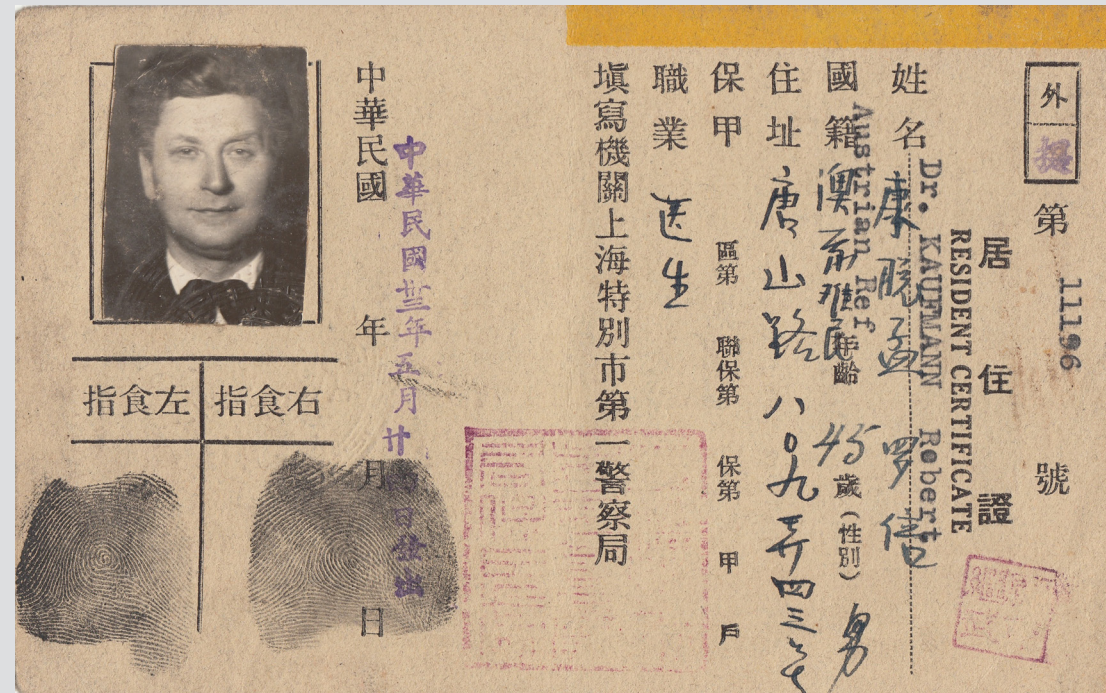
## Juden – Die größte Gruppe der Verfolgten in Wiener Neustadt

Nach dem „Anschluss“ im März 1938 und dem damit verbundenen Pogrom entschieden sich viele Juden und Jüdinnen aus Wiener Neustadt zur Flucht ins Ausland, vor allem dann, wenn ihnen aufgrund der „Arisierungen“ ihre Existenzgrundlage (Geschäfte, Betriebe, Praxen, Kanzleien) geraubt worden war. Nachdem den jüdischen Kindern und Jugendlichen der weitere Schulbesuch untersagt worden war, hielt die jüdischen Familien nichts mehr, außer ihr letztes Hab und Gut. Hatte man dieses verkaufen können und alle erforderlichen Behördenwege absolviert, dann flüchtete man in Nachbarländer oder in Staaten, wo man Aufnahme fand (zum Beispiel in die USA, nach Großbritannien etc.). Einige jüdische Familien verließen die Stadt Hals über Kopf, nahmen nur das für sie Wichtigste mit und ließen ihre Wohnungen mit Inventar und so manchen Habseligkeiten zurück.

Einige jüdische Flüchtlinge suchten bei ihren Verwandten und Familienangehörigen in Polen, der Tschechoslowakei oder Ungarn Schutz. Mit dem Novemberpogrom (der

„Reichskristallnacht“) wurden alle Juden aus Wiener Neustadt vertrieben. Die Nationalsozialisten ließen sie nichts mehr mitnehmen. Daher waren die jüdischen Familien nun auf die Hilfe von anderen, also Verwandten, Freunden oder Hilfsorganisationen angewiesen. Eltern versuchten damals ihre Kinder in sichere Länder zu schicken (zum Beispiel mit

so genannten „Kindertransporten“) und man organisierte Transporte ins Ausland (zum Beispiel nach Palästina, das damals auf der Grundlage eines Völkerbund-Mandats von Großbritannien verwaltet wurde). Die Entscheidung, die Kinder fortzuschicken, war eine sehr schwierige für die Eltern, doch der Wunsch, sie in Sicherheit zu wissen, war grö-



Ausweis (Resident Certificate) des jüdischen Arztes Dr. Robert Kaufmann, Shanghai, 1940er Jahre  
© Privatbesitz Kerschbaumer

ßer als die Angst, dass ihnen etwas passieren könnte. Die in der „Ostmark“ zurückbleibenden Eltern und Geschwister fanden zumeist den Tod in der Shoah. Jüdische Flüchtlinge kamen unter anderem nach Paris, London, New York, Haifa und Shanghai. In Palästina und China mussten viele Flüchtlinge lange Zeit in Flüchtlingslagern verbringen. Einige jüdische Flüchtlinge aus Wiener Neustadt wurden gemeinsam mit hunderten anderen von den Briten nicht nach Palästina gelassen und auf der Insel Mauritius interniert. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs blieben Juden und Jüdinnen auch weiterhin Flüchtlinge, zum Beispiel die Familie Mandl, die aus einem sowjetischen Lager aus Sibirien zurück nach Österreich kamen, oder die Familie Schotten, die die Verfolgung in Italien überlebt hatte.

### Flucht vor den Bomben

Als die Bombardements von Wiener Neustadt durch alliierte Luftstreitkräfte im August 1943 begannen und nicht nur die Industrieanlagen und militärischen Einrichtungen, sondern ab 1944 auch Wohnhäuser und das Stadtzentrum schwer beschädigt wurden, entschieden die Behörden, den Schulunterricht in sichere ländliche Regionen zu verlegen und Kinder und Jugendliche außerhalb der Zentren unterzubringen. Schon damals war Wiener Neustadt eine Schulstadt mit vielen Bildungseinrichtungen gewesen, und hunderte Schüler und Schülerinnen wurden deshalb aus der Stadt gebracht. Ganze Familien verließen die zerbombte Stadt, weil ihr Heim in Schutt und Asche lag oder unbewohnbar geworden war. Verwandte und Bekannte auf dem Land gewährten den „Ausgebombten“ Unterkunft. Zuvor hatte man noch alle brauchbaren Gegenstände, die gut zu transportieren waren und die man dringend benötigte, zusammengesammelt, um sie mitzunehmen. Möbel, die den Bombenhagel unbeschädigt überstanden hatten, gab man in Sammelstellen in die Obhut der Stadtverwaltung. Es waren Großteils Frauen, deren Männer als Wehrmachtssoldaten an der Front dienten, Kinder und Jugendliche, aber auch alte Menschen, die die Steinfeldstadt – gleich einem sinkenden Schiff – verließen und ihre Habseligkeiten in Rucksäcken und Koffern oder auf Leiterwagen und Fahrrädern in die nahen Dorfgemeinden oder, falls entsprechende Möglichkeiten bestanden, in weiter westlich liegende Gebiete transportierten.



Bombenschäden in der Neunkirchner Straße und am Wasserturm, 1945  
© Stadtarchiv Wiener Neustadt

War die Anzahl der Einwohner vor Kriegsbeginn noch bei rund 40.000 Menschen gewesen, so sank sie kontinuierlich bis zum Frühjahr 1945 auf wenige tausend, vielleicht nur hunderte Bürger ab. Die Bevölkerung suchte sich Auswege und neue Wohnmöglichkeiten. Für die Unterstandsgeber waren aus Wiener Neustadt Kommende nun Flüchtlinge. Die Solidarität ihnen gegenüber war groß, jedenfalls so lange, bis erträgliche Aufnahmekapazitäten nicht überschritten wurden. Die Not wurde wegen der schlechten Versorgungslage zunehmend drückender und die Toleranz gegenüber Flüchtlingen – in einer Zeit, in der man selbst kaum noch etwas besaß und knappe Rationen zu essen bekam – geringer. Der letzte Bombenangriff (29. Luftangriff) erfolgte am 1. April 1945.

### Flucht vor den „Russen“

Im Frühjahr 1945 kam es zur zweiten Fluchtbewegung der Wiener Neustädter Bevölkerung. Hatten schon ab 1943 Einwohner die Stadt verlassen müssen, so brach man nun auf, um vor den herannahenden sowjetischen Soldaten zu flüchten. Der letzte Bombenangriff am 1. April 1945 hatte den Vorstoß der sowjetischen Panzertruppe über das Nordburgenland mit vorbereitet, der zur selben Zeit erfolgte. Die Angst bei den Menschen war sehr groß, und diese Ängste wurden durch die NS-Propaganda noch geschürt, die auf der einen Seite mit Durchhalteparolen zur Verteidigung der

## Fragen:

Warum flüchteten manche jüdischen Familien im Frühjahr 1938 vermeintlich so „überstürzt“?

Was geschah mit den jüdischen Flüchtlingen nach Beginn bzw. während des Zweiten Weltkrieges in Polen, der Tschechoslowakei oder in Ungarn?

Warum blieben die Familien ab 1943 in Wiener Neustadt nicht in ihren Häusern, auch wenn sie nur gering beschädigt waren?

Aus Wiener Neustadt in die nahe Umgebung Geflüchtete ging immer wieder kurzzeitig in ihre Häuser und Wohnung zurück. Warum?

„deutschen Erde“ aufforderte, zum anderen aber auch das Bild vom brutalen, verrohten russischen Untermenschen provozierte. Erst jetzt kamen viele Wiener Neustädter mit den zurückweichenden deutschen Heereskontingenten in Berührung, erfuhren von den wahren Kriegseignissen aus erster Hand, aus dem Mund von Soldaten, und sahen in der Flucht in den Westen die einzige Chance zu überleben. Es handelte sich um einen wahren Massenexodus aus der Stadt, in der nur ein paar hundert Menschen zurückblieben – von 800 ist die Rede. So mancher versteckte Wertgegenstände, in der Hoffnung, dass er sie bei einer Rückkehr wiederfinden und seine Zukunft damit bestreiten konnte. Das nahe Piesing- und Triestingtal wurden zu wichtigen Verkehrsadern für die Flüchtlingstrucks, die nach Westen drängten und in denen sich Zivilisten und Soldaten vermischten. Einwohner

flohen auch auf die Hohe Wand und in die Bucklige Welt, wo sich das Eintreffen der Russen abwarten wollten. Chaos brach aus, als sich die Russen rascher näherten als erwartet, sich deutsche Truppen in den Taleingängen der Voralpen verschanzten und letzte Gegenwehr leisteten. Viele Bahnstrecken waren unpassierbar, die Angst vor Tiefflieger-Angriffen groß und die Verkehrswege von zurückgelassenen, kaputten und zerschossenen Fahrzeugen verstopft. Wiener Neustadt wurde von den Russen am 2. April 1945, dem Ostermontag, fast kampflos eingenommen, die Stadt glich einer Geisterstadt. Der ersten Welle der sowjetischen Armee, die den Frontkampf führte, folgten weitere Soldaten, die die Kontrolle übernahmen und die eigentliche Besatzung organisierten. Die Besatzer untersuchten die Einwohner und die zurückkehrenden Flüchtlinge in die Stadt genau: nach Waffen, Munition, Dokumenten und Wertgegenständen. Soldaten der sowjetischen Armee führten darüber hinaus Hausdurchsuchungen durch. Personen, die man als Soldaten in Zivil zu erkennen glaubte, wurden sofort erschossen. Eine nicht näher bekannte Zahl von verdächtigen Männern wurde verschleppt. In diesen Tagen des April 1945 kam es in Wiener Neustadt zu vielen gewaltsamen Übergriffen: Plünderungen, Erschießungen und Vergewaltigungen.

### **Gegenwart: „Plötzlich ist man Flüchtling!“**

Niemand begibt sich freiwillig auf die Flucht, sondern es sind die Umstände in einem Land, in der Gesellschaft, vielleicht in der Familie, die jemanden dazu motivieren, alles hinter sich zu lassen und sich auf die Flucht zu begeben. Heute helfen Organisationen, wie die UNO, Flüchtlingen in aller Welt. Aber auch Privatpersonen setzen sich für Flüchtlinge ein, indem sie sie finanziell bzw. materiell unterstützen, sie bei sich aufnehmen und/oder für sie politisch aktiv sind.



### **Fragen:**

Warum untersuchten die russischen Soldaten die Flüchtlinge genau? Wen vermutete man unter ihnen zu finden?

Warum wurden hunderte Frauen vergewaltigt?

Wer konnte die sowjetische Armee - nicht als „Besatzer“, sondern - als „Befreier“ erleben?

Was könnte dich dazu bewegen, dein Zuhause zu verlassen und irgendwo andersorts Hilfe zu suchen oder ein neues Leben zu beginnen?

Wodurch könnte deine Flucht aus deinem Heimatland vielleicht behindert werden?

Warum könnte man dich und deine Familie nicht ausreisen lassen?

Warum könnten dir/euch Nachbarländer bzw. angrenzende Staaten die Einreise verwehren; und wozu könnte das führen?

Wie könnte die Lage in einem „Flüchtlingslager“ für dich/euch aussehen?

Unter welchen Umständen bekommen Flüchtlinge so genanntes „Asyl“?

Womit musst du wahrscheinlich als illegaler Flüchtling rechnen?